

CONCILIUM aktuell

Norbert Greinacher

Auf dem Weg zu einer ökumenischen Versammlung für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung

Dietrich Bonhoeffer hat in einer Ansprache am 28. August 1934 bei der gemeinsamen Sitzung des Weltbundes für internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen und des Ökumenischen Rates für praktisches Christentum in Fanø (Dänemark) folgendes gesagt: «Nur das eine große ökumenische Konzil der heiligen Kirche Christi aus aller Welt kann es so sagen, daß die Welt zähneknirschend das Wort vom Frieden vernehmen muß und daß die Völker froh werden, weil diese Kirche Christi ihren Söhnen im Namen Christi die Waffen aus der Hand nimmt und ihnen den Krieg verbietet und den Frieden Christi ausruft über die rasende Welt» (Gesammelte Schriften I, 219). Damals wurde dieses prophetische Wort nicht gehört. Aber rund 50 Jahre später, im Jahre 1983, beschloß die Weltkonferenz des Ökumenischen Rates der Kirchen in Vancouver (Kanada) aufgrund eines Antrages des Bundes der Evangelischen Kirchen in der Deutschen Demokratischen Republik, 1990 eine Weltkonferenz der Kirchen für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung abzuhalten.

Dieser Beschluß blieb nicht ohne Folgen. Ein Friedensforum des Deutschen Evangelischen Kirchentags in Düsseldorf im Juni 1985 verabschiedete den folgenden Aufruf: «Wir bitten die Kirchen der Welt, ein Konzil des Friedens zu berufen. Der Friede ist heute Bedingung des Überlebens der Menschheit. Er ist nicht gesichert. Auf einem ökumenischen Konzil, das um des Friedens willen berufen wird, müssen die christlichen Kirchen in gemeinsamer Verantwortung ein Wort sagen, das die Menschheit nicht überhören kann. Die Zeit drängt. Wir bitten die Kirchenleitungen,

alles zu tun, damit das Konzil so rasch wie möglich zusammentritt. Wir bitten die Gemeinden, dem Aufruf zu einem Konzil durch ihre ausdrückliche Unterstützung Kraft zu verleihen.»

Der Zentralausschuß des Weltkirchenrates hat auf seiner Sitzung im August 1985 dieses Anliegen nachdrücklich unterstützt und zu nationalen und regionalen Initiativen in diesem Sinne aufgerufen. Der Exekutivausschuß des Weltkirchenrates hatte schon auf seiner Sitzung vom 9. bis 15. März 1986 in Kinshasa (Zaire) den Plan weiterverfolgt und inhaltliche und organisatorische Beschlüsse gefaßt. Papst Johannes Paul II. lud für den 27. Oktober 1986 die großen Weltreligionen nach Assisi ein zu einem Tag des Gebetes, der in der gesamten Weltöffentlichkeit einen großen Eindruck hinterließ.

Im November 1986 fand in Glion (Schweiz) eine Konsultation zur Vorbereitung der ökumenischen Versammlung statt, an der fünf offizielle Vertreter der katholischen Kirche, von «Justitia et Pax» und vom «Einheitssekretariat», teilnahmen. Der Zentralausschuß des Weltkirchenrates, der im Januar 1987 in Genf tagte, lud alle christlichen Kirchen der Welt zu dieser ökumenischen Versammlung der Christen im Jahre 1990 ein: «Die Kirchen werden aufgefordert, sich den Mächtigen zu widersetzen und sich in jeder Situation zum Leben zu bekennen.» 1988 soll eine «Nordkonferenz» der Kirchen aus den KSZE-Staaten zur Vorbereitung der ökumenischen Versammlung abgehalten werden.

An einigen wichtigen Punkten soll im Folgenden sowohl die Problematik wie die Dringlichkeit dieses Planes für eine ökumenische Versammlung für Frieden aufgewiesen werden.

Über den Namen sollte man nicht in nutzlose Streitereien verfallen. Man kann nur dem zustimmen, was Carl Friedrich von Weizsäcker im Juni 1986 in der Evangelischen Akademie Tutzing (Bundesrepublik Deutschland) festgestellt hat: «Die Versammlung wird nicht unter dem Namen «Konzil», sollte nicht unter dem Namen «Konferenz» einberufen werden. «Weltversammlung der Christen für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung ist ein möglicher Name. Wenn die Versammlung so spricht, wie sie sprechen muß, so wird man vielleicht nachträglich sagen: Sie war ein Konzil.»

Ganz wichtig ist die aktive Beteiligung der Kirchen und Christen der «Dritten Welt». Es muß ganz klar herausgestellt werden, daß zwar

die Menschen der nördlichen Halbkugel vor allem von der Gefahr des atomaren Holocaustes bedroht sind und viele Menschen der südlichen Halbkugel hungern und zum Teil verhungern, daß aber der Nord-Süd-Konflikt ganz eng mit dem Ost-West-Konflikt verbunden ist und gerade die Christen sich in Solidarität der Not der anderen annehmen müssen.

Als die dritte die Menschheit in ihrer Existenz bedrohende Gefahr muß die ökologische Krise miteinbezogen werden, die beide Hälften der Erde gemeinsam herausfordert. Die Vollversammlung des Ökumenischen Rates in Vancouver war deshalb gut beraten, die Bewahrung der Schöpfung als drittes Thema miteinzubeziehen.

Ein wichtiges Problem stellt die Teilnahme der römisch-katholischen Kirche dar, und zwar als aktive, mitverantwortliche und einladende Institution zusammen mit den im Weltkirchenrat vertretenen christlichen Kirchen. Im Augenblick scheinen die Zeichen für eine solche mitverantwortliche Kooperation der katholischen Kirche gut zu sein.

Ganz entscheidend für das Gelingen dieser ökumenischen Versammlung ist das, was man den «konziliaren Prozeß» genannt hat: daß nicht eine Versammlung von kirchlichen Amtsträgern

und Delegierten einen theoretischen Beschluß faßt, sondern daß diese Versammlung von unten her vorbereitet und die inhaltlichen Aussagen diskutiert werden. Es darf keine kirchliche Gemeinde geben, die sich nicht in diesen konziliaren Prozeß miteinschließt!

Es wird nicht leicht sein, am Ende dieses konziliaren Prozesses Entscheidungen zu treffen, die sowohl die Radikalität der prophetischen Traditionen des Alten und Neuen Testaments im Blick auf Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung ganz ernst nehmen wie auch die heutige Wirklichkeit und ihre konkreten politischen Möglichkeiten.

Viel steht auf dem Spiel! Die Glaubwürdigkeit der christlichen Botschaft und der christlichen Kirchen hängt entscheidend davon ab, ob es gelingt, auf die drei die Existenz der Menschheit bedrohenden Fragen eine authentisch christliche Antwort zu geben. Daß die Christinnen und Christen – anders als 1934 – die «Zeichen der Zeit» verstehen und sich dem Wirken des Geistes öffnen möchten!

(«CONCILIUM aktuell» erscheint unter der Verantwortung des jeweiligen Verfassers.)